SPIRITUELLER IMPULS

## Mit Dir. Gemeinsam

Während des Studiums an der theologischen Fakultät Innsbruck, fragte mich meine Freundin Maria, ich nenne sie liebevoll gerne „Suradl“, was in ihrer Muttersprache Ladinisch Sonne heißt, ob ich Lust hätte, das Mesnerteam in der Jesuitenkirche zu unterstützen. Weil ich sie sehr mochte und ihr vertraute, dass das bestimmt hetzig werden würde, ließ ich mich auf diese Sache ein, die mir, zugegeben, fremd war. Es stellte sich heraus, dass meine Aufgabe werden würde, den Mesner Toni, der schon sehr lange als Mesner dort arbeitete, an den Mittwochabenden zu vertreten, da er dann seinen freien Tag wahrnehmen konnte.

Toni hatte Schwierigkeiten mit dem Hören, er war eher mürrisch und starr. Unsere fröhliche, lockere Art ließ ihn bald auftauen und herzlich bis butterweich werden. Er führte uns in seine besondere Sichtweise ein: „hinführen, nicht ablenken“. In der Adventzeit leerte er die große Jesuitenkirche, befreite sie von Schmuck und Blumen, um die Besucher:innen achtsam in die Nähe Gottes zu bringen. An Weihnachten fehlte es nicht an schlichter Schönheit und geschmackvoller Hinführung zum Jesuskindlein in der Krippe am Hochaltar. Ich lernte die Mittwochabendgottesdienstgemeinde kennen, die Professoren, den Rektor Pater Fritzer und die feine Gemeinschaft, die gepflegt wurde, hinter den Kulissen.

An einem Mittwochabend wurde gerade verkündet, dass weißer Rauch aus der Sixtinischen Kapelle aufgestiegen wäre. Pater Schmidt SJ, der Zelebrant, ging schnurstracks von der Sakristei zurück zum Altar, um den Besucher:innen noch schnell zu verkünden, dass der neue Papst gerade eben gewählt wurde. Maria und ich durften, wie es scheinbar üblich ist an so einem besonderen Tag, die große Glocke der Jesuitenkirche laut, kräftig und lange läuten lassen. Es läutete laut in die Stadt hinein. Das Geläute irritierte die Passant:innen und manche hielten inne am Karl-Rahner-Platz. Papst Franziskus durften wir, noch gar nicht wissend, was er alles bringen würde, von Innsbruck aus zuläuten, zujubeln.

„Da Toni“, wie er sich nannte, ist mittlerweile gestorben. Gott hab ihn selig. Oft denke ich an ihn beim Betreten einer Kirche. Dankbar bin ich für diese „hetzige“ Zeit.

Mag. Agnes Hackl
Leitung Krankenhaus- und Notfallseelsorge